Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Montag, den 15. August 1887. Nr. 376.

Deutschland

Berlin, 14. August. Bezüglich der Verleihung der Fahnen an die in diesem Frühjahr errichteten Truppentheile hat der Kaiser an den Kriegsminister folgende Kabinets-Ordre gerichtet:

„Ich habe beschlossen, den in diesem Frühjahr errichteten vier Infanterie-Regimentern, sowie den neu errichteten vierten Infanterie-Bataillonen und dem dritten und vierten Bataillon des Eisenbahn-Regiments, da dieselben sämmtlich aus älteren Truppentheilen hervorgegangen sind, welche längst im Besitz von Fahnen sich befinden, schon jetzt und zwar am 18. d. Mts., als dem unvergeßlichen Gedenktage der Schlacht von Gravelotte-St.-Privat, Fahnen zu verleihen. Ich hege dabei die zuversichtliche Erwartung, daß alle diese Truppentheile die von Mir ihnen anvertrauten Feldzeichen jeder Zeit in hohen Ehren halten und bis in die fernste Zukunft zum Heile Deutschlands und zum Ruhm des Heeres führen werden. Zur Entgegennahme der Fahnen, deren feierliche Nagelung und Weihung Meinen dafür gegebenen besonderen Bestimmungen entsprechend am 18. d. Mts. stattfinden soll, sind die betreffenden Regiments-Kommandeure, begleitet von so vielen Lieutenants und Unteroffizieren, als der Truppentheil Fahnen erhält, zum 18. d. Mts., Morgens, nach Potsdam zu beordern. — Indem Ich bemerke, daß die Lieutenants zunächst aus den schon in Berlin, Potsdam oder Spandau kommandirten zu wählen sind, beauftrage Ich Sie, diese meine Ordre der Armee bekannt zu machen und das Erforderliche danach zu veranlassen.

Bad Gastein, den 9. August 1887.

Wilhelm."

Der Kriegsminister hat demgemäß unter dem 13. d. Mts. Folgendes bestimmt:

„Die zur Empfangnahme der Fahnen zu kommandirenden Unteroffiziere, auch Feldwebel, von jedem Bataillon der Infanterie-Regimenter Nr. 135, Nr. 136, Nr. 137 und Nr. 138, ferner von jedem vierten Bataillon der Infanterie- bezw. Füsilier-Regimenter Nr. 13, Nr. 14, Nr. 16, Nr. 17, Nr. 18, Nr. 39, Nr. 40, Nr. 53, Nr. 65, Nr. 80, Nr. 83, Nr. 112, Nr. 113, Nr. 114, Nr. 129, sowie von dem 3. und 4. Bataillon des Eisenbahn-Regiments je einer, haben sich im Laufe des 17. August bei der Kommandantur in Potsdam zu melden und erscheinen sowohl bei Nagelung als auch bei der Einweihung der Fahnen im Parade-Ordonnanz-Anzuge, demnach ohne Gewehr. Die Kommandantur in Potsdam hat für die Unterkunft der Kommandirten Sorge zu tragen."

— Der Empfang des neuen Fürsten von Bulgarien in Rustschuk scheint ebenso begeistert gewesen zu sein als in Widdin, wenigstens meldet ein in der nächsten Umgebung des Fürsten befindlicher Berichterstatter des „Hannoverschen Courier":

„Der Empfang des Fürsten in Rustschuk hat die höchsten Erwartungen übertroffen. Die Truppen begrüßten den Fürsten mit begeistertem Jubel. Die Offiziere hoben ihn wiederholt auf die Schultern und trugen ihn durch das Lager und die Straßen. Bei dem darauf stattgehabten Bankett sprachen die Kommandanten die Versicherung aus, die ganze Armee werde jeder Zeit für die Ehre des Vaterlandes in den Tod gehen und lieber den Balkan mit ihren Leichen bedeckt sehen, als einen Feind in die Nähe ihres Fürsten kommen lassen. Fürst Ferdinand war in freudig erregter Stimmung. Er trug beim Empfange die bulgarische Generals-Uniform mit weißer Mütze."

Eine sehr bezeichnende Rede hat der Metropolit in Sofia zur Feier der Ankunft des Prinzen auf bulgarischem Boden gehalten. Am 12. d. Mts. fand in der dortigen Kathedrale ein Tedeum unter Leitung des Erzbischofs Klement statt. Nachdem Klement den Aufruf verlesen, hielt er eine Ansprache, in der er ausführte, man müsse Gott danken, daß der Prinz trotz der bestehenden Schwierigkeiten die Krone angenommen habe; die bulgarische Krisis sei jetzt beendigt, die Unschuldigen würden in Zukunft nicht mehr eingekerkert werden und Jeder könne seine Ansicht frei aussprechen. Die Annahme der Krone und die Ankunft der Prinzen in Bulgarien setze der Alleinherrschaft gewisser Personen ein Ziel. Klement sprach auch die Hoffnung aus, daß der erste Gedanke des Prinzen, nachdem ihm die Nachricht von seiner Erwählung zugegangen, an Rußland, den Befreier und Beschützer Bulgariens gewesen, sein und daß er nichts versäumen möge, um eine endgültige und günstige Lösung herbeizuführen.

— Die Rede, welche der französische Kriegsminister am Donnerstag in Fontainebleau hielt, giebt einen Ueberblick über die militärische Entwickelung der französischen Armee in der letzten Zeit; sie lautet:

„Junge Kameraden! Vor 35 Jahren war ich, wie ihr, Unterlieutenant in der Artillerie und Genieschüler, aber ach, in einer anderen Stadt! (Die Schule befand sich früher in Metz) Ich dachte damals kaum an die hohe Ehre, die mir vorbehalten war, und an die schwere Verantwortlichkeit, die mir eines Tages anheimfallen würde. Diese schwere Verantwortlichkeit, meine Freunde, habe ich jedoch ohne Zaudern auf mich genommen, nicht aus Eitelkeit, sondern aus Opferwilligkeit für die Armee, das Vaterland und die Regierung der Republik. Ich war überzeugt, daß die ernsten Ursachen der Schwäche unserer militärischen Organisation nicht zur rechten Zeit verschwinden würden, wenn man sich darauf beschränke, dem Parlament sehr verwickelte Gesetze vorzulegen, deren gründliche Berathung und praktische Durchführung Jahre erfordert hätten. Ich war vielmehr der Ansicht, daß, wenn neben der Berathung über diese Gesetze nicht zugleich wirksamer und schneller auszuführende Maßregeln ergriffen würden, unser Land großen Gefahren ausgesetzt sein könnte. Das Parlament theilte meine Befürchtungen und begriff meine Ansichten; deshalb nahm es nach der Annahme der Artikel 1 und 2 des Rekrutirungsgesetzes zwei bescheidene, aber für die Entwickelung unserer militärischen Macht höchst wichtige Gesetze an. Durch das eine dieser Gesetze wurde unsere Infanterie neu organisirt. Anstatt Skelettkompagnien und -Bataillone werden wir künftig wirkliche Instruktions- und Kampfeinheiten haben. Anstatt Gruppen von Bataillonen ohne Zusammenhang, aus denen die Garnisonen unserer Plätze erster Linie bestehen und die durch ihren Wechsel große Verwirrung in unsern Regimentern im Innern anrichten, werden wir künftig wirkliche, geschlossene Regimenter besitzen, die ihren Korpsgeist pflegen und bereit sind, von heute auf morgen in's Feld zu rücken. Unsere Kavallerie wird vermehrt werden. Der Bestand an Schwadronen wird zwar noch gering, aber doch merklich höher als früher sein. Und diese Fortschritte werden sich nicht in einigen Jahren, sondern in wenigen Wochen vollziehen. Aber auch das genügt nicht. Nach der Infanterie, nach der Kavallerie muß an die Artillerie und die Genietruppen gedacht werden, wenn auch bei diesen beiden Waffengattungen die nothwendigen Verbesserungen weniger Wichtigkeit haben. Es handelt sich hauptsächlich darum, die Schwäche zu vermeiden, welche aus der zu großen Gleichförmigkeit in der Organisation entspringt, indem man besondere Einheiten für besondere Zwecke bildet: dem Artilleristen das Geschütz und das ganze Geschütz auf dem Schlachtfelde sowohl wie in den Festungen! dem Sappeur alles, was zur Kunst des Ingenieurs gehört, bei den Vorposten, dem Ueberschreiten der Flüsse und der Vertheidigungen der Festungen! Nach der Rückkehr des Parlaments werde ich der Kammer neue Gesetzentwürfe vorlegen, um diese Verbesserungen zu verwirklichen. Ich glaube, meine Herren, an den Patriotismus des Parlaments; ich habe das feste Vertrauen, daß es diese neuen, sofort auszuführenden Gesetze annimmt und es mir nicht verweigern wird, den Höhepunkt der Entwicklung unserer Vertheidigungskräfte zu erreichen. Glauben Sie mir, es wird die beste Bürgschaft für den Frieden sein. Ich bin, meine Freunde, ein alter Republikaner von 1848. Kaum noch denke ich daran, mit welcher Begeisterung wir die Republik begrüßt, ihr zugejauchzt haben, und mit welcher herzbeklemmenden Angst wir einige Jahre später die Nation die Republik und jene edlen republikanischen Staatseinrichtungen verwerfen sahen. Uns jungen Republikanern von damals schien es, daß der Sturz der Republik das Ende Frankreichs sein werde. Unsere Angst wurde nur zu sehr gerechtfertigt, und unser unglückliches Geschlecht sah trotz seiner heldenmüthigen Anstrengungen die Zerstückelung des Vaterlandes. Aber wenn heute etwas meinen Schmerz als Soldat und Patriot abschwächen könnte, so sind es die erhabenen patriotischen Gefühle, welche die französische Jugend durchströmen. Ihr werdet, meine Freunde, durch euren Muth, eine militärische Erziehung und eure Opferwilligkeit für das Vaterland und die Republik die Fahne Frankreichs hoch zu halten wissen."

Ferron's Rede wird sowohl in Folge ihres ruhigen Tones als auch wegen der Sachlichkeit der mit Selbstbewußtsein ohne Ueberhebung vorgetragenen Ausführungen als eine beabsichtigte Erwiderung auf die ganze Thätigkeit seines Vorgängers aufgefaßt und hat zur Festigung des Vertrauens in das zeitige Oberhaupt der Armee bedeutend beigetragen. Von den achtzehn neuen Regimentern werden zehn dem sechsten Korps zugetheilt und je eins nach Commercy, Fort Leronville, Neufchateau, Epinal, Troyes, zwei nach Toul und drei nach Verdun gelegt. Das erste Korps erhält eines (Maubeuge), das siebente (Belfort) eines, das vierzehnte drei (Lyon zwei, Grenoble eins), Paris zwei und Nizza (fünfzehnte Korps) eines.

— Der „Deutsche Oekonomist" ist in der Lage, über ein großartiges Projekt zu berichten, welches die ganze Spiritusindustrie und den Spiritushandel auf eine neue Grundlage stellen wird und welches alle Chancen baldigen Zustandekommens für sich hat.

„Das neue Branntweinsteuergesetz hat", so schreibt er, „für die bevorzugten Branntweinbrenner die eigenthümliche Lage geschaffen, daß sie in Verlegenheiten sind, auf welche Weise sie den ihnen zugebilligten Vortheil realisiren sollen; die in dieser Beziehung bei der Ausführung des Gesetzes sich ergebenden Unzuträglichkeiten haben den Ausgangspunkt des im Folgenden dargelegten Projekts gebildet, dessen Durchführung in den Händen des Vereins der deutschen Spiritusfabrikanten und speziell der Herren Professor Delbrück, Oekonomierath Kiepert, Rittergutsbesitzer Neuhauß und von Tiedemann ruht und für welches allererste hiesige Finanzkräfte bereits gewonnen sind. — Bezweckt wird die Bildung einer Aktiengesellschaft, deren Kapital noch festzusetzen wäre, welches vorläufig in der ungefähren Höhe von 30 Millionen anzunehmen ist. Diese Gesellschaft würde mit sämmtlichen kontingentirten Kartoffelbrennereien Kontrakte abschließen, wonach sie denselben den von ihnen hergestellten Rohspiritus unter folgenden Bedingungen abkauft: 1) für dasjenige Quantum, welches mit 50 Mk. Konsumabgabe belastet ist, zahlt die Gesellschaft 70 Mk. pro Hektoliter; 2) für dasjenige Quantum, welches einer Konsumabgabe von 70 Mk. unterliegt, zahlt sie 50 Mk. pro Hektoliter; — in beiden Fällen also zahlt die Gesellschaft für den im Inlande zum Konsum gelangenden Spiritus 120 Mk. pro Hektoliter; 3) den darüber hinaus produzirten und also für den Export bestimmten Spiritus übernimmt die Gesellschaft von den Brennern in Kommission und zahlt nach erfolgtem Verkauf desselben den nach Abzug ihrer Kosten und Kommissions-Gebühren u. s. w. verbleibenden Ertrag — event. also auch nichts, wahrscheinlich aber mehr als ohne Konzentration des Verkaufes zu erzielen ist. Auf dieser Grundlage liegt für einen bedeutenden Theil der gesammten Produktion bereits eine bindende Verpflichtung vor und an die übrigen Brenner gehen die Einladungen zum Beitritt noch in der jetzt beginnenden Woche von Seiten des Vereins der Spiritusfabrikanten ab. Man rechnet auf den Beitritt von $^{8}/_{10}$ der kontingentirten Kartoffel-Brennereien, welche $^{9}/_{10}$ der gesammten deutschen Produktion repräsentiren. . . . . Der Regierung soll eine dauernde Einflußnahme auf die Verwaltung eingeräumt werden, wogegen auch ihre Mitwirkung zur Realisirung des Projekts, z. B. durch die Königliche Seehandlungs-Sozietät, in Anspruch genommen wird. Die Vortheile, welche dem Brennerei-Gewerbe aus dieser Kombination erwachsen, sind so bedeutend, daß die Unternehmer der neuen Gesellschaft den Beitritt sämmtlicher Brennereibesitzer als selbstverständlich erachten, besonders wenn durch Betheiligung der königlichen Seehandlung dem Vorurtheil agrarischer Kreise gegenüber dem sogenannten Kapitalismus die Spitze abgebrochen wird. Die Einzigen, welche durch die beabsichtigte Kombination aufs Tiefste geschädigt, ja zur vollständigen Einstellung ihres Geschäftsbetriebs gezwungen werden, sind die Spiritusgroßhändler und Spekulanten."

— Als ein Haupterforderniß für die Beurtheilung des Kriegszustandes des französischen Heeres im Falle einer theilweisen Mobilmachung war es bekanntlich von den Franzosen verlangt worden, daß das Datum des Tages geheim bleiben müsse. Aber die militärischen Maßnahmen können bei der bekannten Wirthschaft in Frankreich nicht mehr mit dem Schleier umgeben werden, welcher durchaus nothwendig zur Herbeiführung eines Erfolges ist. Das „Journal des Debats" bringt jetzt die Nachricht, daß der Mobilisirungsversuch wahrscheinlich am 6. k. M. seinen Anfang nehmen werde. Die „Territorialen" können bis dahin also ruhig ihre Geschäfte abwickeln, um vollkommen bereit zu sein.

— Die Zahl der bei dem großen Eisenbahnunfall bei Bloomington getödteten Personen stellt sich nach den bis jetzt erfolgten Feststellungen auf 155, beläuft sich wahrscheinlich aber noch höher. Viele Todte oder Verwundete wurden, wie ein Telegramm aus Newyork berichtet, der Werthgegenstände, die sie an sich trugen, ganz oder theilweise beraubt aufgefunden, man will daraus schließen, daß dem Brande der Brücke resp. dem Herabstürzen des Eisenbahnzuges nicht ein unglücklicher Zufall, sondern ein Verbrechen zu Grunde liege.

Aus den bisher von uns veröffentlichten Mittheilungen über die Katastrophe geht hervor, daß viele der in dem zu Schaden gekommenen Zuge befindlichen Vergnügungsreisenden aus der Stadt Peoria waren. Mit Bezug hierauf wird nun von einem in Berlin lebenden Deutschamerikaner Folgendes geschrieben: „Leider spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß unter den Verunglückten viele Deutsche sind, denn in Peoria und Umgegend wohnt eine große Anzahl unserer Landsleute. Die Zahl der Deutschen in Peoria selbst wird auf 15,000 geschätzt. In Peoria, das 150 Meilen südwestlich von Chicago, an dem schiffbaren Illinois-Fluß gelegen und der Knotenpunkt mehrerer Bahnen ist, erscheinen fünf tägliche Zeitungen, darunter zwei in deutscher Sprache. Die Stadt hat etwa 40,000 Einwohner, zahlreiche deutsche Vereine, 8 deutsche Kirchen, deutsche Schulen u. s. w

— Man schreibt aus Warschau: „Die strengen Maßregeln gegen die ausländischen Juden, welche in Polen Handel treiben, mehren sich. So ist ihnen jetzt auf Anordnung des Finanzministeriums der bisher bewilligte Kredit in der Reichsbank zu Warschau gekündigt worden, trotzdem, daß ihnen gestattet wurde, ihr Geschäft bis zum 1. Januar k. Js. zu betreiben, und sie dafür bezahlt haben, und trotzdem, daß das Komitee der Bank sie für vollständig kreditfähig erklärt. Selbst die Diskontirung solcher Wechsel wurde verweigert, die nur auf einige Wochen lauten. Manche unter ihnen haben deshalb ein Gesuch der Bank übergeben, worin sie um Fortdauer ihres bisherigen Kredits bis gegen Ende dieses Jahres bitten. — Das Komitee der Bank hat seinerseits bei dem Finanzministerium beantragt, daß bis zum 1. Januar k. Js. den kreditfähigen ausländischen jüdischen Kaufleuten der bisher bewilligte Kredit in der Reichsbank weiter bewilligt werde. Eine Entscheidung darauf ist noch nicht erfolgt.

— Wie man hört, wird sich der Kur-Aufenthalt des Fürsten Bismarck in Kissingen höchstens auf drei Wochen belaufen. Daß ihn dort, wie alljährlich, die baierischen Minister Dr. von Lutz und von Crailsheim, sowie der österreichische Minister Graf Kalnoky aufsuchen werden, ist zweifellos, dagegen will man in hiesigen unterrichteten Kreisen nichts davon wissen, daß auch der hiesige russische Botschafter Graf Schuwalow nach Kissingen kommen werde. Ueberhaupt sei nach Ansicht dieser Kreise der Zusammenkunft des Grafen Kalnoky mit dem Fürsten Bismarck eine besondere politische Bedeutung keineswegs beizulegen. Es handele sich nur, wie in allen früheren Jahren, bei gleichen Begegnungen der leitenden Minister von Deutschland und Oesterreich, um einen Meinungsaustausch über eine Reihe von Punkten im Interesse der weiteren Entwickelung und Befestigung des Bündnisses der beiden Reiche.

Bremen, 13. August. Der österreichische Postdefraudant Zalewski, welcher heute früh mit dem Lloyddampfer „Elbe“ auf der Weser anlangte, traf um 3½ Uhr Nachmittags in Bremen ein und wurde sofort von zwei österreichischen Kriminalbeamten per Droschke nach dem Stadthause gebracht. Sonntag um 8 Uhr Morgens wird Zalewski über Hannover und Magdeburg nach Wien befördert, wo er voraussichtlich am Montag 9 Uhr Morgens eintrifft. Zalewski war an den Händen gefesselt und schien sehr niedergeschlagen.

Weißenburg i. E., 13. August. Heute trafen 800 Mitglieder der Kriegervereine des Königreichs Sachsen hier ein, besuchten den Geisberg und die übrigen Punkte, wo am 4. August 1870 um den Besitz von Weißenburg gekämpft wurde und legten auf den dort befindlichen Massengrabstätten der Gefallenen Kränze nieder. Bei einer Nachmittags stattgehabten geselligen Zusammenkunft brachte der Kommandeur des hier garnisonirenden 60. Infanterie-Regiments, Oberst v. Hake, ein Hoch auf den Kaiser, sowie auf den König von Sachsen aus, in welches alle Versammelten begeistert einstimmten.

Ausland.

Lissabon, 8. August. Die Schnelligkeit, mit der die portugiesische Kammer die wichtigsten Fragen entscheidet, ist wunderbar, leider ist nicht Arbeitsamkeit die Ursache, sondern der Parteidespotismus, der es hier so weit gebracht hat, daß die Opposition kaum zu Worte kommt. Bevor z. B. die Militär- und Tabak-Vorlage auch nur von den Rednern der Gegenparteien studirt werden konnten, war der Antrag auf Schluß der Debatte bereits angenommen. In dieser Woche werden die Kortes zweifellos geschlossen werden, da sieben Stunden Sitzung täglich auch für die geduldigsten Nordländer bei der furchtbaren Hitze, die wir hier seit drei Tragen haben, zu viel ist und die ganze politische Welt schon in Cintra und in den Sommerfrischen ist. Die Ferien werden bis zum Januar dauern und in politischen Kreisen wird während dessen eine Ministerkrisis erwartet, die eine Folge der seit dem Ableben Dom Antonio Perreira da Fontes, des Führers des Regeneradores, der Hauptstütze der Monarchie im Lande, unabweisbaren allgemeinen Parteiverschiebung wäre. Die Regeneradores spalten sich seit der Wahl Serpa Pimentels zum Führer durch einen Flügel derselben in zwei Gruppen und die Partei als solche kann für aufgelöst gelten. Die Freunde des verstorbenen Fontes und an ihrer Spitze Freitas, der Chef des Parteiblattes „Revolucao“ tragen sich mit der Absicht, demokratische Elemente an sich zu ziehen und das Hauptgewicht ihrer Thätigkeit dem wirthschaftlichen Wohle der Massen zu widmen, nach dem Vorgange Deutschlands, das überhaupt in dieser Partei wohlwollende Anerkennung findet. Die jetzigen Progressisten werden dann muthmaßlich die Rolle ihrer früheren Gegner, der Regeneradores, als Partei der Erhaltung des Bestehenden übernehmen.

London, 12. August. Die egyptische Frage schläft, seitdem Salisbury am 21. Juli dem türkischen Botschafter die Wiedereröffnung der Verhandlungen abgeschlagen; und auch Labouchere war gestern trotz seines Sarkasmus nicht im Stande, das Interesse des Unterhauses für eine Betrachtung dieser Frage in ihrem Verhältniß zu Rußland, Frankreich und der Pforte zu erwärmen. Aber eins gelang ihm, nämlich den Schatzkanzler Goschler zu ärgern; und das ist für Labouchere, der in ihm den Ausländer und den Ueberläufer sieht, schon genug. Er wies nach, wie die Quelle der egyptischen Leiden in dem Bankhause Frühling u. Goschen zu suchen sei, welches Egypten die beiden ersten Anleihen von 3,392,000 L. und 5,800,000 L. vorstreckte, und zwar zu dem ungeheuren Preise von 11 Prozent. Seitdem hätten alle Gewinnsüchtigen auf Egypten wie auf das gelobte Land „Goschen“ geblickt, und Anleihe häufte sich auf Anleihe. Als dann Goschen, der jetzige Schatzkanzler, mit dem Franzosen Joubert nach Egypten ging — gesandt von einer konservativen Regierung, die in ihm ihren zukünftigen Finanzminister witterte —, ging er nicht als unabhängiger Finanzmann, um Egypten zu retten, sondern als Vertreter der „Gesellschaft von Inhabern auswärtiger Werthpapiere“, und selbstverständlich als Agent des Hauses Frühling u. Goschen u. s. w. Kurzum, Laboucheres Rede zielte darauf ab, den jetzigen Schatzkanzler als Sündenbock und Wucherer hinzustellen; und Goschen war wirklich so unvorsichtig, sich auf eine Entgegnung einzulassen; und noch unvorsichtiger, bei einer Unterbreitung dem radikalen Labouchere zuzurufen: „Was meint das ehrenwerthe Mitglied mit seiner Unterbreitung, die ich fast wie eine unverschämte Unterbreitung ansehen muß?“ Sofort forderte Labouchere den Sprecher auf, den Ausdruck „unverschämt“ als unparlamentarisch zu bezeichnen, und Goschen war auf des Sprechers Veranlassung hin genöthigt, diesen Ausdruck zurückzunehmen. Schließlich zog auch Labouchere seinen Antrag zurück; indeß wird letzterer bei den Budgetbewilligungen für die Gehälter von Diplomaten wiederkehren.

Heute ist der Beginn des Birkhühnerschießens in Schottland. Bei der regelmäßigen Hinausziehung der Parlamentssession gehört es schon längst nicht mehr in das Jahresprogramm der Unterhausmitglieder.

Ueber hundert neue Konsularberichte liegen vor; sie behandeln einmüthig die Verdrängung der Briten vom Weltmarkte, hauptsächlich in Folge der Thätigkeit deutscher Handlungsreisenden. Diesmal ruht der Na[illegible] auf [illegible]en. Der Konsul in Malaga droht mit dem vollständigen Verlust des englischen Geschäfts, wenn England nicht das Beispiel Deutschlands nachahme und junge Leute in spanische Häuser zur Ausbildung schicke. Der Konsul in Corunna klagt über die Wegnahme des Absatzes von Schwefelsäure, Natronsalpeter, Alkali, Papier und Ziegelsteinen durch die Deutschen. Die Konsuln in Bilbao und Cadix verurtheilen das englische System der Handelsrundschriften in englischer Sprache und empfehlen seinen Ersatz durch Handlungsreisende. In ähnlichem Sinne sprechen sich die Konsuln in Nizza und Lissabon aus. In der russischen Stadt Kharkow wurden bei der letzten Messe in einem einzigen Hotel dreißig deutsche Reisende gegen einen einzigen Engländer gezählt. Englische Eisenwaaren werden in Beyrut stetig durch deutsche und österreichische verdrängt, und zwar, weil die deutschen Waaren sich dem Ortebedürfniß besser anpassen als die englischen. In Südamerika schlagen ebenfalls die Deutschen neben den Nordamerikanern die Briten aus dem Felde. In Brasilien geht der Handel in Töpferei und Glaswaaren vollständig in die Hände von Deutschen über. Persien bezieht in jüngster Zeit seine Tuche ausschließlich aus Deutschland und Oesterreich über Konstantinopel, weil sie billiger sind und daher bei den nothwendigen Anzügen für Neujahrstag vorgezogen werden. In Beyrut aber tragen umgekehrt die theureren Stoffe aus Deutschland den Sieg davon; ebenso Filz. In Genua und Italien überhaupt nisten sich deutsche und belgische Kleider-Fabrikate zum Nachtheile der englischen ein.

Sofia, 12. August. Zur Feier der Ankunft des Prinzen Ferdinand auf bulgarischem Boden fand heute in der hiesigen Kathedrale ein Tedeum unter Leitung des Erzbischofs Klement statt. Nachdem Klement den Aufruf verlesen, hielt er eine Ansprache, in der er ausführte, man müsse Gott danken, daß der Prinz trotz der bestehenden Schwierigkeiten die Krone angenommen habe; die bulgarische Krisis sei jetzt beendigt, die Unschuldigen würden in Zukunft nicht mehr eingekerkert werden und jeder könne seine Ansicht frei aussprechen. Die Annahme der Krone und die Ankunft des Prinzen in Bulgarien setze der Alleinherrschaft gewisser Personen ein Ziel. Klement sprach auch die Hoffnung aus, daß der erste Gedanke des Prinzen, nachdem ihm die Nachricht von seiner Erwählung zugegangen, an Rußland, den Befreier und Beschützer Bulgariens, gewesen sein und daß er nichts versäumen möge, um eine endgültige und günstige Lösung herbeizuführen. Zwei Bataillone des Alexanderregiments, ein weiteres Bataillon Infanterie, eine Schwadron und eine Batterie wohnten der Feierlichkeit bei. Nach Beendigung derselben nahm Major Popow in Vertretung des Kriegsministers die Truppenschau ab und hielt eine kurze Ansprache. Da Fürst Alexander, so sagte er, es entschieden abgelehnt habe, noch einmal nach Bulgarien zu kommen, so habe sich die Regierung nach einem andern Herrscher umsehen müssen. Prinz Ferdinand sei von den besten Gesinnungen gegen Bulgarien beseelt und in ihm werde das Heer ein neues väterliches Oberhaupt finden.

Sofia, 13. August. Die bulgarische Presse ist sehr ungehalten über die bereits erwähnte Rede, welche der Metropolit Klement im Dome über den Fürsten Ferdinand und die bulgarische Prügelwirthschaft gehalten hat; die Zeitungen verlangen, die Regierung solle nicht dulden, daß Verräther vom Schlage Klements öffentliche Gebete für das Wohl Bulgariens verrichteten; auch äußern sich die Zeitungen sehr erbittert darüber, daß Klement beauftragt wurde, zum Empfange des Fürsten zur Stadt hinauszuziehen. Unsere Vermuthung, schreibt die „Köln. Ztg.“, daß Rußland versuchen werde, durch eine weise Zurückhaltung, die den Anstrich der Freundlichkeit gewinnt, wenn man sie mit dem russischen Vorgehen gegen den Fürsten Alexander vergleicht, den Koburger in den Augen der bulgarischen Nationalpartei zu ruiniren, scheint sich zu bestätigen. Wenn Nachtvögel wie Klement sich wieder aus ihren Schlupfwinkeln hervorwagen und ihr Unkenlied vom guten Fürsten Ferdinand, dem Erlöser von der Prügelwirthschaft, krächzen, so wird Fürst Ferdinand sehr vorsichtig auftreten müssen, will er in den mißtrauischen Köpfen seiner Bulgaren nicht den Verdacht aufkeimen sehen, als stecke er mit Rußland unter einer Decke. Man sucht hier der Abreise des Bevollmächtigten der Pforte, Riza Bey, eine möglichst harmlose Seite abzugewinnen und möchte dieselbe nicht als einen Einspruch der Pforte gegen den Einzug des neuen Fürsten auffassen. Man hofft noch immer, die Türkei werde dem Bulgarien des Koburgers gegenüber eine freundschaftliche Haltung einnehmen.

Natschewitsch ist heute Nachmittag hier eingetroffen und wird den Fürsten hier erwarten.

Hier läuft das Gerücht um, der französische Generalkonsul werde nach der Ankunft des Koburgers von hier abreisen, weil Frankreich in dem Glauben befangen sei, den Russen durch diese Kundgebung ein Vergnügen zu machen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. August. Mit dem 17. d. M. läuft die Frist zur Empfangnahme der Gewinne der großen Pommerschen Lotterie, deren Ziehung am 12. Mai d. J. stattgefunden hat, ab. Wie wir hören, ist bis heute noch ein bedeutender Theil, darunter auch größere Gewinne, nicht abgenommen, und können wir daher unseren Lesern nur empfehlen, schleunigst die Gewinnliste einzusehen.

— Der diesjährige Delegirtentag des Verbandes deutscher Baugewerksmeister wird in den Tagen vom 4. bis 6. September in Hamburg stattfinden. Auf der Tagesordnung steht u. A. ein Vortrag des Baumeisters Felisch-Berlin: „Was hat die Gesetzgebung im laufenden Jahre dem Baugewerbe gebracht?“, ferner Referate über die Gestaltung der Prüfungen bei einer Wiedereinführung der Prüfungspflicht für das Baugewerbe, Berichte über die Baugewerksschulen, die Arbeiterbewegungen ꝛc. — Die nunmehr vollständig vorliegenden Berichte der Provinzialbehörden über die Frage der Wiedereinführung der Meisterprüfung für die Baugewerbe enthalten ein reiches Material zur Beurtheilung der betreffenden Frage, mit dessen Bearbeitung und Würdigung man gegenwärtig beschäftigt ist.

— Der Veräußerer eines Grundstücks wird im Geltungsbereich des preußischen Rechts von seiner persönlichen Verbindlichkeit für die auf dem Grundstück haftende Hypothek nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 5. Zivilsenats, vom 19. März d. J. nicht dadurch frei, daß der Gläubiger gegen den Erwerber des Grundstückes und Schuldübernehmer die persönliche Klage auf Bezahlung der Hypothekenforderung erhoben hat.

— Den gestrigen Rennen des Pasewalker Reiter-Vereins in Kolberg wohnten Prinz Arnulf von Baiern und der Prinz zu Sachsen-Meiningen bei.

— Am Donnerstag fand in Kolberg die Jahresversammlung des Bezirks Pommern des Vereins deutscher Apotheker statt, an welcher etwa 30 Mitglieder theilnahmen. U. A. wurde beschlossen, sich an der Gehülfenkrankenkasse des Vereins zu betheiligen und ferner zu petitioniren, daß in Zukunft für das Erlernen des Apothekerberufs das Abiturientenexamen erforderlich sein solle. Zum nächsten Versammlungsort wurde Stettin gewählt. Ein gemeinsames Mahl schloß sich an die Versammlung an.

— Der „Staats-Anzeiger“ publizirt das Allerhöchste Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Anleihescheine des Kreises Köslin im Betrage von 400,000 M.

— Einen überaus günstigen Verlauf nahm das gestern in Wolffs Garten veranstaltete Preiskegel-Fest des Lokal-Verbandes Stettiner Kegelklubs; am Vormittag wurden die Hoffnungen freilich sehr getrübt, der Himmel hatte sich vollständig mit Wolken umzogen und auch an einigen kleinen Regenschauern fehlte es nicht, aber bei diesen blieb es auch und wurde in Folge dessen am Nachmittag der Besuch äußerst rege. Zur Unterhaltung der Anwesenden konzertirte die Kapelle des Königsregiments unter Herrn Offeney's Leitung und das schwedische Doppel-Damen-Quartett. Letzteres trat gestern zum letzten Male hierselbst auf und fand mit seinen Vorträgen stürmischen Beifall. Doch das Fest war eben ein Kegelfest und es war daher nicht zu verargen, daß es auch für die Kegelbrüder und Kegelschwestern die Hauptunterhaltung bot; für letztere war ein Preiskegeln veranstaltet, während die ersteren bereits um 3 Uhr in der Festbahn ihre Kugeln rollen ließen. Jedes Mitglied der zum Verbande gehörigen Klubs hatte 5 Kugeln und wurde im Ganzen recht gut geschoben. Als bester Kegler erwies sich gestern Herr Uhrmacher O. L. Schmidt vom Kegelklub „Achtung“ mit 39 Punkten. Die von den einzelnen Klubs gestifteten Preise waren sehr gediegen und werden den glücklichen Gewinnern ein bleibendes Andenken sein. Das Preiskegeln zog sich leider sehr in die Länge und hätte wohl wesentlich beschleunigt werden können, wenn klubweise gekegelt worden wäre. Ein sehr gutes Geschäft machte der Verband mit dem „Leipziger Wettkegeln“; die hierfür reservirte Bahn war fortwährend gedrängt voll und trotz der darin herrschenden Hitze wurden die Kegelbrüder nicht müde, ihr Glück mit 50 Pfg. Einsatz zu versuchen. Wirklich großartig war am Abend die Illumination, dieselbe gewährte einen imposanten Anblick. Die Preisvertheilung fand im Saale statt und schloß sich an dieselbe für die Klubmitglieder und deren Familien ein Tänzchen; auch einige lebende Bilder aus dem Keglerleben wurden gestellt und waren dieselben recht gut gemeint. Im Ganzen kann der Verband mit der Veranstaltung in jeder Weise zufrieden sein und auch der Erfolg für die Kasse dürfte recht erfreulich sein.

— Der Stettiner Handwerker-Verein veranstaltet morgen Abend in Wolffs Garten zum Besten des auf der Pommerensdorfer Anlage hierselbst eingerichteten Knabenhorts ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert, dessen gesanglicher Theil von dem gut geschulten Sängerchor des Vereins unter Leitung des Herrn A. Hart ausgeführt werden wird, während die Orchesterpiecen seitens der Kapelle des 34. Regiments unter der persönlichen Leitung des königl. Musikdir. Herrn Jancovius zum Vortrage gebracht werden. Wenn somit Musikfreunden ein genußreicher Abend in Aussicht gestellt ist, so dürfte das Konzert auch in Rücksicht auf seinen Zweck Freunden einer humanitären Einrichtung, wie wir eine solche in unserm Knabenhort besitzen, dessen Aufgabe es ist, aufsichtslosen Kindern aus den ärmeren Ständen für die Nachmittage ein Heim zu bieten, wo sie vor Schaden an Körper und Seele bewahrt bleiben und dessen sittliche Segnungen in erfreulicher Weise zu Tage treten, eine willkommene Gelegenheit sein, ihre Opferwilligkeit für diese gute Sache von Neuem zu bethätigen.

— Dem Notar, Justizrath Dr. Gutjahr in Greifswald ist die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt und der Charakter als Geheimer Justizrath verliehen.

Aus den Provinzen.

. **Pasewalk**. Am Mittwoch Abend gegen 10 Uhr brach in dem Gehöft des Eigenthümers Knaak zu Jagow Feuer aus. Im Augenblick standen sämmtliche Gebäude in Flammen und entzündeten das Nachbarhaus, sowie den hohen hölzernen Thurm der in unmittelbarer Nähe befindlichen großen Kirche. In 15 Minuten war dieselbe ein Raub der Flammen. Das benachbarte Pfarrgehöft wurde nur durch das umsichtige Eingreifen der Jagower und Kutzerower Feuerwehr gerettet. Die Kirche ist nur mit 15,000 Mark, der Eigenthümer Knaak nur mit 3600 M. versichert. Der Schaden und die Verheerung ist groß. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht festgestellt.

Kunst und Literatur.

Zenker, Sichtbarkeit und Verlauf der totalen Sonnenfinsterniß in Deutschland am 19. August 1887. Preis 1,20 Mark. Berlin, Ferd. Dümmlers Verlag.

Beigegeben sind eine in Felder eingetheilte Karte, welche sowohl die totale und partielle, als auch die Zeit der Verfinsterung für jeden Ort angiebt und Abbildungen, welche den Verlauf und die bei früheren Finsternissen beobachtete Korona und Protuberanzen der Sonne darstellen.

[246]

Das unter der bewährten Leitung des Hofkapellmeisters Herrn Adolf Schultze in Sondershausen stehende fürstliche Konservatorium daselbst beginnt demnächst seinen Winterkursus und ladet zu den am 19. September stattfindenden Aufnahme-Prüfungen ein. Die Zahl der Schüler dieses vielseitigen Kunstinstituts, dessen Lehrkörper ausschließlich bekannte und renommirte Künstler angehören, ist in stetem Wachsen begriffen und die jedem Zögling zu Theil werdende gründliche und individuelle Ausbildung begegnet in interessirten Kreisen allseitiger Anerkennung.

Schiffsbewegung.

— Der Postdampfer „Eider“, Kapt. Ph. Bredrow, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 3. August von Bremen abgegangen war, ist am 12. August wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer „Weser“, Kapt. H. Bruns, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 27. Juli von Bremen abgegangen war, ist am 10. August wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stet[illegible]

Telegraphische Depeschen.

Westerland, 14. August. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Staatsminister Maybach, hat nach einem fünfwöchentlichen Kuraufenthalt heute mit Familie die Insel verlassen. Der Eisenbahn-Direktions-Präsident Krahn, der Landrath Hansen von Tondern und der Bade-Direktor Pollacseck geleiteten den Minister bis Munkmarsch.

Hamburg, 14. August. Der Postdampfer „Borussia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern in St. Thomas eingetroffen.

Dresden, 14. August. Die Dresdener Kunstgenossenschafts-Ausstellung von Aquarellen, Pastellgemälden und Handzeichnungen ist heute in der Aula des Polytechnikums in Gegenwart des Königs Albert, der Königin, des Prinzen Georg, des Kriegsministers, hoher Staats- und städtischer Beamten und vieler Ehrengäste nach einer Ansprache des Professors Kießling durch den Vorsitzenden, Professor Hultzsch, eröffnet worden.

Wien, 14. August. Fräulein Wessely litt seit zwei Jahren an Verstopfung des Gallenganges; am Freitag machte sie einen Spaziergang, nach welchem sie zu Hause ohnmächtig wurde. Der Arzt konstatirte alsbald einen todesähnlichen Schlaf, es war Vergiftung des Blutes durch Galle eingetreten, welche am Abend den Tod herbeiführte.

Paris, 14. August. Von den achtzehn neuen Infanterie-Regimentern sollen, nach Meldung des „Petit Journal“, zwei nach Toul, drei nach Verdun, zwei nach Epinal und je eins nach Commercy, Leronville und Belfort, also sämmtlich in die Nähe der deutschen Grenze, verlegt werden.

Madrid, 14. August. Die Königin-Regentin ist in San Sebastian eingetroffen; dieselbe wurde bei der Ankunft Namens der französischen Regierung vom General Cornat bewillkommnet.

Petersburg, 14. August. Die Residenzpresse bespricht in ironischem Tone das Manifest des Koburgers und verlangt eine energische Protestnote gegen den neuen Fürsten von Bulgarien. Hier aufgetauchte Gerüchte von Entsendung eines russischen Geschwaders nach Varna werden allerseits angezweifelt und sind auch thatsächlich in das Reich der Erfindungen zu verweisen.

Petersburg, 14. August. In der Nähe der Stadt Klin im Gouvernement Moskau haben die Professoren Nemekdidew (?) und Swerinzew, welche die Sonnenfinsterniß aus möglichster Höhe beobachten wollen, zu diesem Zweck verschiedene Probefahrten in Luftballons gemacht.

Des Vaters Schuld.

Nach dem Englischen von S. Kutschbach.

9)

Kapitän Forsyth rief um Hülfe und bat, daß man den Fremden unter Obdach bringe, was sofort geschah. Mehrere Arme hoben ihn auf und trugen ihn in das Dorf. Der Weg führte an der Schindelhütte vorbei, in welcher Mrs. Hildermere unter dem Einfluß des Opiums schlummerte. Als das Geräusch der vielen Fußtritte ertönte, ereignete sich etwas Seltsames.

Die Kranke fuhr im Schlafe auf, streckte entsetzt die Arme von sich und rief mit durchdringender Stimme:

„Todt — todt! Die Sünde ist Dein, nicht mein!“

Dann fiel sie auf ihre Kissen zurück.

Im selben Augenblick öffneten sich Herrn Arthur's Augen ein wenig und ein Lächeln flog über sein stolzes, aristokratisches Gesicht. Eine Viertelstunde später schlief er fest und ruhig in dem kleinen, aber gemüthlichen Stübchen einer Hütte, in die man ihn getragen hatte, nachdem er sich erst genügend erholt hatte, um zu bestimmen, daß man ihn zeitig am nächsten Morgen wecke, da er entschlossen war, mit Kapitän Forsyth nach London abzureisen, welch Letzterer die Nachricht von dem Unglück, welches das Schiff betroffen hatte, dessen Eigenthümern überbringen mußte.

Inzwischen hatte sich auch Edmund Sebright erholt und war auf seinem Pferde nach „den Klippen“ zurückgekehrt, indeß Winnie, welche sich über seinen Zustand wieder vollkommen beruhigt hatte, nach der Schindelhütte zurückkehrte.

Armes Kind! Das Elend dieser Nacht war für Dich noch nicht vorbei.

Die erste Person, die ihr begegnete, als sie über die Schwelle trat, war die gute alte Frau Pretherick, deren bleiches und angstvolles Aussehen und erregtes Wesen der Kleinen sofort auffiel.

„O Winnie,“ rief sie, indem sie das Kind am Arme faßte, „da bist Du endlich. Wo warst Du denn nur die ganze Zeit? Deine arme Mutter rief fortwährend nach Dir! Komm, aber rasch. Sie ist krank geworden — sehr krank.“

„Krank — meine Mama?“ wiederholte das Mädchen mit einem lauten Schreckensruf, und ihr Gesicht wurde aschfahl. Dann sprang sie mit leichtem Schritt an der Alten vorbei die Treppe hinauf und stürzte wild in Mrs. Hildermere's Stübchen.

Die kranke oder vielmehr sterbende Dame hatte sie kommen hören und erwartete sie in ängstlicher Spannung.

„Mama, liebste beste Mama!“ rief Winnie, indem sie sich in deren geöffnete Arme warf und an dem theuren Herzen in heiße Thränen ausbrach.

„Meine Winnie, mein einziges, liebes, gutes kleines Mädchen!“ rief die Mutter aus, die Kleine in leidenschaftlicher Zärtlichkeit an ihr Herz drückend, während ihre eigenen Thränen auf das hübsche Köpfchen herabflossen. Ich muß sterben, ich weiß es — ich fühle es!“ dachte sie in größter Seelenqual; „und wenn ich todt bin, o Gott! was soll aus ihr, meiner kleinen Winnie, werden, allein in dieser bösen, grausamen Welt? Mit keinem anderen Erbtheil, als dem bitteren Erbe der Schande! O, Arthur, die Schuld trifft Dich, nicht mich. Möge der Himmel Dir vergeben, wie ich es thue und — wie ich hoffe, daß auch sie es thun wird, die am meisten Gekränkte, wenn sie je die Wahrheit erfährt. Doch sie wird ja nie etwas davon ahnen; kein menschliches Herz könnte so unbarmherzig sein, es ihr zu sagen, ihr ganzes Glück, vielleicht ihre ganze Zukunft zu zerstören, wie mein Leben und mein Glück vernichtet worden sind. — O, Winnie, mein tapferes, süßes, theures Kind!“

Nichts störte die Stille, als das Schluchzen der weinenden Mutter und Tochter. Winnie wußte, daß ihre Mutter krank war, wenngleich sie auch nicht ahnte, wie gefährlich diese Krankheit war. Sie konnte nicht wissen, daß sie in wenigen kurzen Stunden diese geliebte Gestalt umarmen und wieder und immer wieder heiße Küsse auf diese theuren Lippen drücken würde, ohne eine Antwort auf ihre zärtlichen Liebkosungen zu erhalten!

6.

Die Schindelhütte war ein Ort der Trauer; im Wohnzimmer der jungen Wittwe lag die Todte, während nebenan die kleine Waise saß und weinte, — Alles und Jeden um sich her in ihrem großen Schmerz vergessend, selbst ihren Freund Edmund Sebright. Außer dem ehrlichen, gutmüthigen alten Fischerpaare, welches mit ihr weinte, besaß Winnie ja keine Freunde, und stand nun mit zehn Jahren allein und verwaist da in der großen, ihr unbekannten Welt.

Nein, sie war doch nicht ganz verlassen und allein. Als Mrs. Hildermere ihr Ende herannahen fühlte und auch der Arzt auf ihr inständiges Bitten und Drängen ihr gestand, daß ihr Zustand ein hoffnungsloser sei, da hatte sie nach einem harten Kampf mit ihrem Stolz und ihren bitteren Gefühlen — um Winifreds willen — die Feder ergriffen und mit ermattender Hand einen langen, flehenden, heißen Brief an ihre Tante geschrieben, welche weitab in Schottland wohnte. Es war dies eine Miß M'Inch, Schwester ihrer Mutter, welche sie einst vor Jahren, während sie als Mündel unter deren Vormundschaft stand, stark beleidigt hatte, so daß diese seither jeden Verkehr mit ihr abgebrochen hatte, selbst den brieflichen.

Ob Miß M'Inch auch wirklich berechtigt war, einen so starken Groll gegen sie zu hegen, daß sie ihr niemals verzeihen zu wollen erklärte, darüber wollte Mrs. Hildermere nicht weiter nachdenken. Ihr einziger Gedanke war ihr armes, verwaistes, einsam in der Welt und unter Fremden dastehendes Kind, und ihre Worte klangen daher doppelt beredt und reumüthig. Sie flehte die alte Dame an, das Geschehene zu vergeben und zu vergessen, nun da sie, welche ihre Entfremdung herbeigeführt habe, diese Welt verlassen müsse. Sie bat sie inständigst, diese kleine Waise zu beschirmen, welche ja sonst Niemanden habe, der sich ihrer annähme, und dies Alles erflehte sie in Worten, die ein jedes Herz erbarmen mußten, das nicht von Stein war. Zugleich bat sie Miß M'Inch, die Ereignisse der Vergangenheit und das Geheimniß — (als sie dies Wort las, rief die alte Dame aus: „Was, Geheimniß! Unsinn, Alles ist so klar wie der Tag!“) — vor Winnie geheim zu halten. Doch selbst als das Schreiben schon beendet und gesiegelt war, zögerte Mrs. Hildermere, es abzusenden.

„Thue ich auch wohl daran, mich so zu demüthigen, und wird es auch das Beste für meinen Liebling sein?“ überlegte sie. „Nicht, wenn ich an meine eigene, freudenlose, traurige Jugendzeit zurückdenke, die ich unter ihrem Dache verlebte; und dennoch, an wen könnte ich mich sonst wenden? Wenn ich mein Kind den alten Pretherick's anvertraute, so würden sie es allerdings wie ihr eigenes lieben und halten; wäre es aber auch recht, Winnie an diesen einsamen Ort zu bannen, wo ihre Gesellschaft aus unwissenden Fischern besteht? Die alten Leute können nicht mehr lange leben und dann steht mein Liebling wieder allein in der Welt da; vielleicht gerade zu einer Zeit, wo der Schutz erfahrener Freunde ihr am meisten Noth thut, — allein in einer Welt, in der den Jungen und Schönen nur allzuviel Fallen gestellt werden. Nein, trotz den strengen Grundsätzen meiner Tante, trotz ihrer Härte und Kälte, ist sie dennoch die beste Hüterin meiner wilden, leidenschaftlichen, sorglosen Winnie — vorausgesetzt, daß sie das Amt zu übernehmen bereit ist.“

So wurde denn der Brief abgeschickt; und Mrs. Hildermere erzählte ihrer Tochter zum ersten Male von dieser Verwandten und sagte ihr, um was sie dieselbe ersucht, indem sie zugleich Win-

---

Den Frauen verdanken sie ihre Unterstützung. Wer wollte es bestreiten, daß überall da, wo das schöne Geschlecht es unternimmt, einer Sache seine Unterstützung zu leihen, dieselbe nicht schon halb gewonnenes Spiel hätte? Nehmen wir als Beispiel die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Wir alle wissen, wie schwer es denselben anfangs wurde, sich Eingang zu verschaffen, bis die Frauen erkannten, daß es kein angenehmeres, sichereres und unschädlicheres Mittel gegen Störungen der Verdauung giebt und von da ab war dem Mittel der Weg geebnet. Heute sind die echten Schweizerpillen in fast jeder Apotheke à Schachtel M. 1 erhältlich, man sei aber bedacht, daß die Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Börsenbericht

Stettin, 15. August. Wetter: bewölkt. Temp. + 14° R. Barom. 28" 3"'. Wind W.

Weizen steigend, per 1000 Klgr. loko 165—173 per August 172 B., per September-Oktober 164 bez., per Oktober-November 165 B., per November-Dezember 164,5 bis 166 bez.

Roggen steigend, per 1000 Klgr. loko inl. 110—115 bez., per August 117 nom., per September-Oktober 118—117,5—118,5—117,5 bez., per Oktober-November 119,5 B. u. G., per November-Dezember 122 bez., per April-Mai 127—129—128,5 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko geringe 100—112, mittel 115—125, feine 130—140, feinste über Notiz.

Hafer per 1000 Klgr. loko pomm. 100—105.

Winterrübsen per 1000 Klgr. loko 190—195.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 195—201 bez.

Rüböl matt, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 45,5 B., per August 44,5 B., per September-Oktober 44,25 B., per Oktober-November 44,5 B., per April-Mai 46,5 B.

Spiritus fest und höher, per 10,000 Liter % loko o. F. 76,3 bez., ab Lager 76 bez., per August 77—77,5 bis 76,5 77 bez., per August-September, per September u. per September-Oktober do.

Petroleum per 50 Klgr. loko 10,35 verst. bez.

Baugewerkschule
zu Deutsch-Krone.
Wintersemester 1. November d. J.
Schulgeld 80 Mark.

Verein für Handlungs-Kommis von **1858**

Hamburg, Deichstrasse No. 1, I.

Monat Juli 1887.

185 Bewerber wurden placirt;
528 Aufträge blieben ultimo schwebend;
706 hiesige und auswärtige Mitglieder (davon **1230** noch in Stellung) und Lehrlinge blieben ultimo als Bewerber notirt.

Gratis u. franko versende
Verzeichn. werthvoll. im Prs. bed. ermäss. Werke, in neuen Exempl. — II. Verzeichn. interess. Reiselektüre.
Casanova's Memoiren. **17 Bde. 7 Mk. Früher 21 M., ganz vollständ. Werke, 4200 Seiten unaufgeschnitten.**
S. Basch's Buchhdlg., **Berlin**, Friedrichstr. 106.

Wolff's Garten.

Mittwoch, den 17. August, und folgende Tage:

Humoristische Soirée

der

Leipziger Quartett- u. Konzert-Sänger

aus den oberen Sälen des Hotel de Pologne, Leipzig, Herren **Eyle, Pinther, Hoffmann, Küster, Frische, Maass** und **Hanke.**

Anfang 8 Uhr. Entree 50 ₰, Kinder 25 ₰.

Täglich neues Programm.

Hausverkauf in Neubrandenburg (Meckl.).

Das in Neubrandenburg (Mecklb.), an der Treptowerstraße unter Nr. 357 und 358, für den Verkehr günstig gelegene alte Post- und Telegraphen-Grundstück soll

am Mittwoch, den 7. September,
Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Auf dem rund 990 qm großen Grundstücke befinden sich an Baulichkeiten:

1. das zweigeschossige, in Fachwerk aufgeführte Hauptgebäude mit dem anstoßenden eingeschossigen Flügelgebäude, zusammen rund 370 qm groß mit 19 Wohn- bezw. Wirthschaftsräumen und einem Wagenschuppen;
2. das zweigeschossige Stallgebäude, gleichfalls in Fachwerk erbaut, rund 68 qm groß.

Unter dem Hauptgebäude und dem Flügelgebäude befinden sich geräumige Kellerräume.

Als Pertinenzien gehören zu dem Grundstück:

1. die Wiese Nr. 44 am Königswall, rund 8700 qm groß, und
2. die Wiesenabfindung Nr. 603 rund 13000 qm groß.

Außerdem steht dem Eigenthümer des Grundstücks das Nutzungsrecht an den beiden je 1496 qm großen Ackerparzellen Nr. 191 und 192 zu.

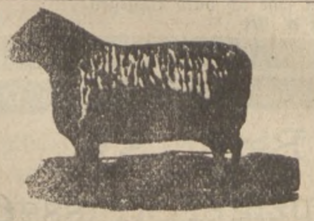
Die Besichtigung des Grundstücks ist bis zum 6. September nach zuvoriger Meldung bei dem Vorsteher des Kaiserlichen Postamts in Neubrandenburg (Mecklb.) gestattet, bei welchem die Verkaufsbedingungen zur Einsicht ausliegen. Die Letzteren können auch durch das Postamt in Neubrandenburg (Mecklb.), sowie durch die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Schwerin (Mecklb.) gegen Erstattung der Schreibgebühren von 60 ₰ in Abschrift bezogen werden.

Der Verkaufstermin wird in Neubrandenburg (Mecklb.) am 7. September in dem Hauptgebäude des zum Verkauf stehenden Grundstücks, Treptowerstraße Nr. 357 und 358, abgehalten.

Schwerin (Mecklb.), 16. Juli 1887.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

In Vertretung:
Hönicke.



Gr.-Tychow,

Kreis Belgard.

Der

Bock-Verkauf

hiesiger **Vollblut-Rambouillet-Kammwollheerde** findet

am 29. August cr.,
Nachmittags 4 Uhr,

in öffentlicher Auktion statt.

Im August 1887.

von Kleist-Retzow.

Ein sehr gutes Grundstück

mit schönen Wiesen ist sofort bei vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

C. Breitenfeld,
Gartz a. O.

Ein Materialwaaren-Geschäft,

verbunden mit **Bierverlag**, wozu 2 gute Wohnhäuser, 10 Morgen Acker und Wiesen, gute Brodstelle, in einem Dorfe geleg., soll mit 3—4000 M. Anzahl. wegen Altersschwäche des jetzigen Besitzers unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Das Nähere bei **L. Wolff** in Demmin.

Otto Weile,

Uhrmacher,
Langebrückstraße Nr. 4, Bollwerk-Ecke,
Lager über 500 Taschenuhren,

empfiehlt und versendet unter 3jähriger Garantie:

Silb. Cylinderuhren von 15 bis 25 M.,
" Cylinder-Remontoiruhren von 21 bis 30 M.,
" Anker-Remontoiruhren von 27 bis 50 M.,
" Damen-Remontoiruhren von 22 bis 36 M.,
Gold. Damen-Remontoiruhren von 30 bis 200 M.,
" Herren-Remontoiruhren von 48 bis 600 M.

Größtes Uhrketten-Lager

in Gold, Silber, Talmi und Nickel,

Panzer-Uhrketten,

nur von mir echt zu beziehen.
Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen.
Von echtem **Golde** nicht zu unterscheiden. **5 Jahre schriftliche Garantie.**



Herren-Ketten Stück 5 M.
Damen-Ketten mit eleganter Quaste 6 M.

Zimmer- und Bade-Thermometer v. 50 Pf. an. Mittel- u. hochf. Thermometer.



Operngucker, Reise-Perspektive, Fernrohre und sonstige optische Artikel.

Alles mindestens 50% billiger als irgendwo.

Die besten Rathenower

Herren- und Damenbrillen mit **prima Glas**, fürs Auge passend, à Stück 2 M. mit Etui.

Arbeiter-Brillen à Stück 50 ₰.

Prima-Gläser werden in jeder Schärfe mit guter Sachkenntniß à Stück für 50 ₰ eingerundet.

Reißzeuge in größter Auswahl zu den allerbilligsten Preisen.

Sämmtliche anderen Waaren zu ebenso auffallend billigen Preisen bei

H. Lorentz,
Heumarkt 7, Ecke der Hagenstr.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken und Geleisen, sowie Grubenschienen offeriren billigst

Gebr. Beermann, Fischerstr. 16

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 176. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 13. August.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

315 **1**038 272 314 670 716 835 78 968 **2**143 (1500) 247 405 34 77 (1500) 653 975 **3**083 (300) 345 89 539 61 736 895 901 64 99 **4**259 763 882 969 **5**523 39 717 53 **6**005 549 662 896 (1500) 924 57 **7**022 69 84 208 365 711 **8**158 548 68 **9**054 55 63 (500) 375 453 55 522 857 90

10438 52 642 (1500) **11**200 469 629 **12**460 527 **13**512 34 69 681 702 888 911 **14**317 74 704 969 **15**032 71 263 370 416 19 620 922 31 52 **16**062 96 285 394 580 **17**068 197 309 72 (300) 77 97 482 **18**031 113 48 489 **19**021 319 77 505 627 825 949

20153 226 316 477 588 92 **21**389 630 75 879 937 67 **22**055 274 423 68 549 65 761 833 905 (500) **23**232 45 311 13 81 90 904 **24**170 97 223 96 403 512 40 803 **25**435 550 870 **26**463 737 **27**036 183 999 **28**011 43 78 277 556 89 812 37 **29**085 117 212 381 918 42

30479 525 894 998 **31**028 318 440 663 975 **32**095 185 217 333 920 66 **33**219 478 **34**073 216 31 41 376 79 540 642 750 **35**082 243 75 (1500) 355 (500) 430 64 81 772 812 **36**372 757 78 950 (500) 53 **37**005 292 95 310 779 99 **38**082 224 381 408 45 650 791 92 831 **39**276 80 465 761

40013 51 748 957 **41**268 96 430 826 (300) 959 **42**371 400 16 973 **43**171 564 674 947 **44**145 224 329 583 **45**257 485 622 934 88 **46**011 120 82 306 19 622 811 940 71 **47**672 808 **48**054 503 49 90 637 815 76 995 **49**382 733 36 952

50020 134 219 399 (300) 915 **51**205 77 495 **52**033 63 119 363 485 767 951 (1500) **53**026 120 226 81 90 406 565 (3000) **54**003 218 385 **55**019 43 240 58 76 470 705 925 **56**137 (300) 43 374 511 659 **57**517 710 46 993 **58**237 48 517 695 790 834 911 20 **59**036 (500) 151 239 383 629 728 83 826 44

60276 (300) 382 498 50 (300) 10 718 **61**005 107 201 30 357 416 504 65 81 638 (1500) 705 920 **62**054 (3000) 82 (500) 198 (300) 624 92 (300) 816 (500) 28 901 **63**191 **64**045 447 560 (1500) 872 910 **65**104 53 356 432 71 **66**001 185 377 715 38 77 913 **67**366 456 569 84 728 58 882 **68**047 74 183 227 572 (300) 95 651 915 51 60 **69**085 335 464 66 972

70428 (300) 761 **71**139 453 935 **72**024 378 934 **73**474 **74**030 149 63 (300) 261 396 477 545 855 94 771 **75**181 485 688 (3000) 944 76 **76**120 268 332 (3000) 74 (500) 657 67 **77**075 (3000) 155 573 766 847 73 968 69 (3000) **78**168 214 49 503 679 736 941 74 **79**633

80619 99 926 **81**163 224 57 405 530 637 **82**126 74 385 573 (3000) **83**103 530 939 (500) **84**477 578 85 623 734 **85**111 95 246 48 300 400 611 96 **86**188 345 (300) 622 23 **87**063 459 99 695 **88**024 188 373 960 **89**083 229 54 347 518 696

90441 **91**177 390 (5000) 439 (300) 502 774 923 **92**177 **93**021 204 29 66 438 91 501 609 **94**307 91 718 **95**143 240 325 420 75 767 919 **96**252 542 705 55 **97**224 310 755 945 **98**266 466 **99**429 63 696 883

100159 485 575 670 76 85 93 968 **101**095 447 84 745 79 873 **102**036 107 286 436 40 524 **103**211 478 509 26 635 716 **104**027 607 **105**255 781 **106**040 94 (3000) 239 461 541 54 694 (3000) 736 810 71 **107**054 145 314 81 95 453 (1500) 66 966 99 (3000) **108**328 72 85 496 547 **109**029 270 660 (500) 69 844

110067 256 830 (300) **111**630 776 **112**046 (300) 313 621 (500) 739 74 873 98 **113**029 495 789 **114**027 315 48 676 853 65 **115**145 235 420 850 52 981 **116**524 876 **117**074 157 **118**021 414 595 705 **119**466 816 36

120042 226 73 433 799 845 50 **121**039 265 760 900 **122**192 242 44 **123**347 416 661 993 (300) **124**138 203 31 516 54 612 749 914 93 **126**340 472 659 749 93 821 (3000) 45 954 (500) **127**183 223 25 59 399 570 721 870 **128**493 596 669 852 57 **129**082 269 630 66 767 978

130027 341 401 18 (1500) 871 **131**043 (500) 86 187 245 310 94 588 733 930 **132**184 86 267 490 **133**143 329 643 **134**261 692 778 **135**527 30 54 649 **136**321 (1500) 621 (500) 75 863 **137**083 936 96 **138**070 424 548 **139**305 73 75 489 648 (1500) 735 (1500) 36 965

140053 182 297 362 (3000) 438 60 79 549 73 687 794 821 978 **141**368 98 626 29 772 946 (1500) **142**260 465 686 771 829 **143**159 356 525 43 (3000) 750 **144**096 170 426 559 (1500) 647 (3000) 79 987 (3000) **145**025 45 92 (3000) 103 332 70 835 **146**163 74 79 367 468 535 721 **147**122 456 751 822 939 **148**194 448 741 57 91 820 34 64 (3000) 902 **149**235 76 304 453 569 643 67

150068 (1500) 126 (500) 36 713 **151**053 272 84 564 721 (1500) **152**183 230 90 93 356 491 855 **153**158 464 90 92 512 886 95 (300) **154**073 (1500) 172 257 69 461 518 663 795 (3000) 806 32 72 (3000) **155**117 985 **156**268 350 70 807 (3000) **157**346 58 745 **158**407 93 **159**208 359 585 884 969

160299 423 541 724 **161**106 234 303 39 632 87 **162**149 278 316 44 433 84 (3000) 670 966 **163**242 483 (500) 555 746 878 928 60 **164**133 371 472 701 46 51 96 901 **165**054 83 552 53 642 771 79 91 **166**059 253 363 437 682 84 802 6 **167**071 133 292 378 618 883 997 **168**165 235 534 833 86 (300) **169**120 (500) 79 627

170036 196 558 621 794 **171**063 542 910 26 **172**627 **173**810 56 **174**214 324 693 702 847 (3000) 920 **175**142 78 309 36 627 72 **176**057 264 **177**074 (500) 133 341 418 528 638 **178**028 249 404 723 **179**047 304 670 850

180067 148 (300) 222 375 890 938 **181**358 860 67 91 953 **182**022 (1500) 131 249 324 772 **183**136 217 **184**733 904 **185**396 734 806 51 94 **186**128 216 695 942 **187**136 713 75 (500) 817 99 **188**274 (3000) 314 15 412 536 **189**518 (500) 38 (500) 871 997

nie bat, aus Liebe zu ihr folgsam und fügsam sich Miß M'Inch's Willen zu unterwerfen, falls sie käme, da diese Tante der einzige Vormund sei, in dessen Obhut sie sie geben könne.

In derselben Nacht noch starb die hartgeprüfte Dulderin, und die arme Waise gab sich einem so heftigen, leidenschaftlichen Schmerze hin, wie ihn nur ihr Gemüth allein empfinden konnte. Mit Mühe nur konnte der gute Evan Pretherick die Kleine bewegen, das Zimmer zu verlassen, und heiße Thränen liefen über seine gefurchten Wangen beim Anblick der unglücklichen kleinen Waise, welche sich in bitterem Schmerz auf der Erde wand und die Leiche nicht verlassen wollte. Umsonst versuchten die guten Alten sie zu trösten, — sie fühlte sich ihnen zwar dankbar verpflichtet für ihre Theilnahme, allein ihre Gefühle konnte sie nicht bemeistern. Sie war an einem Wendepunkte des Lebens angelangt, denn nun, wo ihre Mutter ihr genommen war, sehnte sie sich nach der Liebe anderer Menschen. Hätte es damals in ihrer Hand allein gelegen, so hätte sich ihre Zukunft weniger schrecklich gestaltet, als sie es später wurde.

Je mehr Winnie's Gram sich legte, desto mehr verlangte ihr Herz nach Jemandem, dem sie sich anvertrauen und der sie trösten konnte. Sie gedachte Edmund Sebright's, dessen heldenmüthiges Benehmen in jener Schreckensnacht ihre Bewunderung für ihn noch gesteigert hatte. Sie war stolz auf ihren Freund und wäre gar zu gern an den alten Ort ihrer Zusammenkünfte geeilt, da sie wußte, daß sie in seiner Gesellschaft Trost finden würde. Dies war jedoch nicht möglich, denn durch Evan Pretherick hatte sie erfahren, daß der edle junge Mann bei seinem Ritterdienst mehrere Verletzungen davongetragen habe, die ihn zwangen, das Zimmer zu hüten.

Das einfache Begräbniß war vorüber. Fast alle Fischer des kleinen Ortes waren mit ihren Weibern der Leiche gefolgt denn wenn auch nur Wenige je mit Mrs. Hildermere gesprochen hatten, so hatten sie doch Alle stets Mitleid für die bleiche, hübsche junge Wittwe empfunden und aufrichtige Thränen um die kleine verlassene Waise geweint. So einfach und still daher auch die Feierlichkeit vorüberging, so fehlte ihr doch nicht die herzlichste Theilnahme.

Winnie fühlte sich so einsam und verlassen den ganzen Tag, daß es ihr nicht möglich gewesen war, der Aufforderung des guten alten Evan und seiner Frau Folge zu leisten und ihr gemeinsames Mahl zu theilen, und so saß sie denn still und regungslos da, als plötzlich das Geräusch eines Wagens die holperige, sandige Landstraße hinab ertönte und nur wenige Schritte von der Hütte entfernt verstummte.

„Nun," ertönte eine harte, schrille weibliche Stimme, „weshalb haltet Ihr denn schon wieder!"

„Weil ich nicht weiter kann und auch nicht weiter will!" erwiderte mürrisch eine zweite Stimme, welche entschieden dem Kutscher angehörte. „Ich habe meine Pferde auf diesem abscheulichen Wege schon genug ruinirt und will keinen Schritt mehr weiter gehen, das schwöre ich."

„Wie, Ihr meint doch nicht, daß ich die übrige Strecke zu Fuß zurücklegen soll, Grobian, der Ihr seid?" rief die weibliche Stimme keifend aus.

„Ich meine nichts anderes, als was ich sage, und das ist, daß, wenn jenes dort die Schindelhütte ist, nach der Sie wollen, ich Sie jedenfalls nicht dahin fahren werde. Es wäre besser, Sie mietheten sich einen Badekarren dafür."

Winnie saß auf einem Schemel, die Arme über den Sitz eines Stuhles gekreuzt und den Kopf darauf stützend, als diese Stimmen aus der Ferne an ihr Ohr schlugen. Bei der Erwähnung der Schindelhütte blickte sie auf und horchte.

„Wer mochte es sein, der nach der Fischerhütte wollte? Und noch dazu in einem Wagen! Es mußten reiche Leute sein!" dachte die Kleine. — „War es vielleicht auch die Tante ihrer Mutter?"

Etwa fünf Minuten waren verstrichen, als ein schmaler Schatten durch das Fenster fiel und gleich darauf ein lautes, hartes Klopfen an der Hausthüre erfolgte, als ob solches durch den Griff eines Schirmes hervorgerufen würde, denn die Hütte besaß weder Klingel noch Klopfer.

Winnie hörte, wie Frau Pretherick die Thüre öffnete, und eine fremde Stimme sprach:

„Ich wünsche Miß — Miß Hildermere zu sehen."

(Fortsetzung folgt.)